

Sachverständnis . . .“ (5). Ob dieser Satz wohl von allen Lesern richtig verstanden werden wird? Auf jeden Fall ist der vorliegende erste Band ein gar guter Anfang einer neuen deutschen Bibel. Möge Gott darin aufs neue zu seinem deutschen Volke sprechen und gehört und verstanden werden!

TRILLING WOLFGANG, *Im Anfang schuf Gott* . . . Eine Einführung in den Schöpfungsbericht der Bibel. (141.) Verlag Herder, Freiburg 1965. Leinen DM 10.80.

Aus einer Fülle von weitläufigen Untersuchungen über das Heptaemeron in Gn 1 ist hier eine Zusammenfassung der neuen Methoden und ihrer bisherigen Ergebnisse geboten.

Im 1. Teil findet man eine Art Propädeutik mit Einführung in die neue Situation der Exegese, die sich aus vertiefter Kenntnis der Geschichte, der Archäologie und der semitischen Sprachen ergeben hat. Trilling zeigt dabei, daß auch die literaturgeschichtliche Betrachtung trotz mancher Gefahren gute Früchte gezeitigt hat. Selbstverständlich mußte auch über die „Quellen“ oder Schichten des Pentateuchs und über deren Zusammenwachsen zur fertigen Thorah gesprochen werden. Auf Claus Schedls neue These konnte noch nicht eingegangen werden, was bei einer Neuauflage wohl geschehen wird. In der Frage nach der Herkunft des Schöpfungsberichts folgt T. seinem Gewährsmann H. Renckens: Das Hepta-emeron sei eine Rekonstruktion von Urtatsachen auf Grund geschichtlicher Rückschau und eines „aus der Gottes- und der eigenen Existenz erfahrung gewonnenen Glaubens“ (14).

Der 2. Teil bringt Text und Erläuterung und einen Einblick in den Aufbau nach dem Wochenschema. Die literarische Gattung ist gelehrter Traktat, dogmatische Abhandlung, „erwachsen aus Studium und Glaubensreflexion“ (102). Der Mythos ist durch das Wissen überwunden, „das Wissen aber, das auf der Analyse der Erscheinungswelt beruht, ist der Schöpfermacht Gottes untergeordnet und dient bei Beschreibung seines Schöpfungswerkes dem höheren Ruhm des Schöpfers selbst“ (103). Mit diesen Worten S. Hermanns leitet T. über zu einer theologischen Zusammenschau, worin er darlegt, daß die altgewohnte Unterscheidung zwischen Inhalt und Form, die den dogmatischen Gehalt aus

den Texten „herauskristallisieren“ will, rationalistisch sei und nicht zum Ziele führe. Der einzige, auch als solcher klar formell erkennbare Satz dogmatischer Art stehe im ersten Vers, daß nämlich Gott die ganze Welt erschaffen hat (104). Alles übrige ist so aus einem Guß gearbeitet, daß es nicht gestattet ist, zwischen Form und Inhalt zu scheiden. Es gehe vielmehr um die Erkenntnis, welche inneren Leitbilder der Hagiograph selber vor Augen hatte. Der erste Charakterzug des Hepta-emeron sei die absolute Transzendenz Gottes; dann der Aufweis der Ordnung in der Welt mit ihrer Sinnfülle; in der sichtbaren Welt sei der Mensch Krönung des Werks. Göttliches Wirken ist jedoch voll innerer Dynamik, die zur Ruhe führe und zur Heiligung. Auch der Mensch strebt durch alle Verwirrungen und Katastrophen auf einen Gottessabbat zu, in welchen einzugehen wir uns ein Leben lang (nach Hbr 4, 9 f.) mühen sollen.

Das Büchlein hat am Schluß 22 Seiten Anmerkungen mit zahlreichen willkommenen Erläuterungen und Literaturangaben; außerdem noch ein Literaturverzeichnis mit den wichtigsten Publikationen über die in Frage stehende Materie; auch ein Sachregister ist beigegeben. Das Büchlein ist eine sehr praktische Bereicherung der gemeinständlichen bibeldeutenden Literatur.

DIE GESPROCHENE SCHRIFT, *Psalmen*. Neu übersetzt von Fridolin Stier. Patmos-Verlag, Düsseldorf 1965. Platte PAT 482-62, 30 cm M. DM 25.-.

Die Sprechplatte bringt die Psalmen 1, 12, 22, 42/43, 73, 139, 130, 51, 90, 121, 23, 126, 46 und 8. Der letzte und der erste Psalm sind auch in hebräischer Sprache (vom Übersetzer) gesprochen. Deutscher Sprecher ist Wolfgang Büttner. Zur Übersetzung kann man nur wieder sagen, was sich bei Stiers Job-Interpretation gezeigt und bei seinem Markus-Evangelium wiederholt hat: Sie ist wortgetreu und spiegelt die Urwucht des Grundtextes einmalig wieder, wobei Schönheit und Kultur der deutschen Sprache Höhepunkte erfahren. Wenn zur hebräischen Wiedergabe eine kritische Anmerkung erlaubt ist, dann die, ob nicht vielleicht doch etwas weniger Pathos dem Text mehr gerecht würde.

Linz/Donau

Max Hollnsteiner

BIBELWISSENSCHAFT, NT

PFISTER WILLIBALD, *Das Leben im Geist nach Paulus*. Der Geist als Anfang und Vollendung des christlichen Lebens. (Studia Friburgensia, Neue Folge 34.) (XIV u. 91.) Universitäts-Verlag, Freiburg (Schweiz) 1963. Brosch. DM/sfr 12.-.

Das schon mehrfach behandelte Thema wird vom Verf. mit großer Gründlichkeit und beachtlicher Literaturkenntnis angefaßt, wie es bei der Dissertation eines Schülers von C. Spicq ja gar nicht anders sein kann. In vier Kapiteln

(Geist und Heiligung, Geist und Leben, Wandel im Geiste, Geist und Sohnschaft) bemüht sich Pf. alle in Frage kommenden Paulustexte, besonders 1 Thess 4, Gal 5 und 6, 1 Kor 6, Röm 8 sorgfältig zu analysieren und auszuwerten. Auch der hebr. Text des A. T.s wird vielfach herangezogen (10, 31, 41, 53 u. a.). Wichtig scheint mir u. a. die Feststellung, daß der Ausdruck *to pneuma hagion* sowohl eine Person wie ein Charisma bedeuten kann, letzteres ist entweder eine „unpersönliche Kraft“ (15)